

---

## Elternarbeit in der Schule

*Stellen Sie sich vor, alle Kinder ihrer Klasse haben zu Hause eigene Bücher, sind gewohnt, regelmäßig von einem Elternteil vorgelesen zu bekommen, können sich ohne Probleme auf das Zuhören beim Vorlesen einstellen, sich konzentrieren und einwandfrei lesen.*

So sähe die ideale Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule aus. Leider ist die Realität meist anders. Eltern finden immer weniger Zeit, ihren Kindern vorzulesen und gemeinsam zu lesen. Viele junge Eltern haben selbst als Kind keine Vorleseerfahrungen gemacht und Scheu davor oder genießen sich, weil sie selbst Leseprobleme haben. Dabei nimmt in den ersten Lebensjahren eines Kindes die Familie eine zentrale Funktion für die Leseförderung ein. Wenn Kinder nicht zu Hause beim Sprechen und Vorlesen gefördert wurden, kommen sie schon mit großen Defiziten in die Schule.

Die Basis erfolgreicher Leseförderung ist eine gute Zusammenarbeit zwischen dem Kindergarten und später der Schule und dem Elternhaus. Letztlich hängt auch der Erfolg Ihrer pädagogischen Arbeit in einem hohen Maß von der familiären Lesesituation und von der Bereitschaft der Eltern zur Mitarbeit ab. Die Eltern sollten Ihre Arbeit in der Schule durch weiterführendes, regelmäßiges Vorlesen und Miteinander lesen zu Hause ergänzen, aber nicht in der Rolle eines/r „HilfslehrerIn“, sondern idealerweise in der Rolle des/r älteren LesepartnerIn, der/die mit seinem Kind Spaß am gemeinsamen (Vor-)Lesen hat.

Elternarbeit und Einbeziehung der Eltern nehmen daher eine ganz zentrale Rolle in Ihrer pädagogischen Arbeit ein.

### Grundsätzliches

- Eltern möchten in der Regel keine theoretischen Vorträge über Kindererziehung hören, sondern das Gefühl haben, dass die PädagogInnen mit ihnen zusammenarbeiten wollen. Wichtig ist es, den Eltern das Gefühl zu geben, dass auch ihre Erfahrungen über die eigenen Kinder für Sie als PädagogIn wichtig und relevant sind.
- Eltern haben in der Regel großen Respekt vor der Arbeit von PädagogInnen.
- PädagogInnen sollten zu ihrer Kompetenz als ExpertInnen stehen. Führen Sie den Eltern Ihre Ziele und Vorstellungen und Ihre geplanten Aktivitäten zur Leseförderung klar vor Augen – je konkreter, desto besser.
- Kompetente, differenzierende Leseerziehung steht oft im Widerspruch zur individuellen Meinung der Eltern: dass die Nachbarklasse „schon mehr Buchstaben“ gelernt hat oder „mehr Aufgaben“ bekommt, dass innerhalb der Klasse differenziert wird (und etwa Martin eine andere Hausübung bekommt als Sylvia oder etwas anderes liest), ist für manche Eltern unverständlich und sorgt für Unsicherheit und für unnötigen Druck. Je klarer Sie die Gründe für Ihre Methode den Eltern mitteilen, desto eher werden sie bereit sein mitzuwirken.

- Dieses Verständnis von Elternarbeit erfordert andere Methoden als beispielsweise bloß einen „frontalen Elternabend“, bei dem Informationen nur in eine Richtung – von den PädagogInnen zu den Eltern – weitergegeben werden. Nach einem solchen Vortrag melden sich nur Eltern zu Wort, die selbstsicher und wortgewandt sind – und geben damit ein falsches Bild von der Klasse wieder.
- Aufgrund der unterschiedlichen familiären Situationen ist nicht zu erwarten, dass alle Eltern an Veranstaltungen teilnehmen. Erfahrungsgemäß engagieren sich manche Eltern besonders, manche sind bereit, „passiv“ mitzumachen, manche Eltern erreicht man nicht. Wichtig ist aber, dass alle Eltern in den Informationsfluss eingebunden sind. Wählen Sie daher unterschiedliche Formen der Kommunikation, nicht nur den Elternabend.
- Extrem wichtig ist es, dass Kinder, deren Eltern an einer Veranstaltung nicht teilnehmen, sich dennoch betreut und keinesfalls benachteiligt fühlen. Anwesende Eltern könnten zum Beispiel in Kleingruppen mehrere Kinder betreuen. Auf jeden Fall sind Aufgabenstellungen möglichst zu vermeiden, in denen Kinder die Abwesenheit der eigenen Eltern unangenehm oder peinlich wäre.
- PädagogInnen kennen die Eltern ihrer Schützlinge meist so gut, dass sie deren Interessen und ihre Bereitschaft zur Mitwirkung einschätzen können: einerseits engagierte Eltern – manche mit vielen Kontakten im Gemeindewesen –, auf der anderen Seite stark im Beruf eingespannte Eltern, die kein Interesse an zusätzlichem Engagement für die Schule aufbringen können, und wiederum andere, die sich nur schwer aus der Reserve locken lassen (z. B. viele ausländische Eltern aufgrund sprachlicher Probleme). Es gibt aber eine Vielfalt an Angeboten für Eltern, sich entsprechend ihrer Möglichkeiten zu engagieren: vom Mitgehen beim Ausflug über Kochkünste oder handwerkliche Fähigkeiten bis zur Übersetzerfunktion bei ausländischen Eltern.
- Eltern sollten im Laufe der Schulkarriere ihrer Kinder mindestens ein- bis zweimal Kontakt mit einem/r „LesespezialistIn“ haben: Das können SchulpsychologInnen ebenso sein wie LegasthienetrainerInnen, AutorInnen ebenso wie IllustratorInnen, BibliothekarInnen oder BuchhändlerInnen.

---

## **Ideen für Leseprojekte gemeinsam mit den Eltern**

Im Folgenden erhalten Sie eine Zusammenstellung von Angeboten mit und für Eltern im alltäglichen Schulablauf sowie Anregungen, wie Sie eine Eltern/Kind-Veranstaltung oder einen Elternabend kreativ gestalten können.

### **Ein gemeinsames Lesefest**

Der Lesetag in der Klasse, der vielleicht sogar regelmäßig stattfindet, schafft Buchatmosphäre. Erforderlich sind: ein gemütlicher Raum, fixe Programmpunkte, entspannte Stimmung und ... Bücher:

- Bücher vorstellen (LehrerIn, vielleicht auch Eltern), Leseecken gemeinsam einrichten.
- Buchausstellung und freie Schmöckerzeit: Jede/r sucht sich ein gemütliches Platzel und sein/ihr persönliches Buch.
- Gruppenarbeit über die Bücher: am besten mit einem/r PartnerIn oder in einer Gruppe kleine Szenen ausarbeiten, ein Plakat malen, ein Quiz entwickeln, die Figuren der Geschichte interviewen usw.
- Ein Wettkampf Eltern gegen Kinder: Die beiden wetteifern gegeneinander beim Wettichten, Wettlesen, Wettbasteln oder bei einem Literaturquiz ...

### **Vorleser und Geschichtenerzähler**

(Groß-)Väter und (Groß-)Mütter werden regelmäßig in die Klasse eingeladen und erzählen eine Geschichte, ein Märchen, eine Sage aus der Heimat oder lesen aus einem Buch vor. Die Lesung muss nicht immer drinnen stattfinden, man kann ja auch im Park lesen, im Schulhof, in der Bibliothek.

### **Zu Besuch bei ...**

Die Klasse besucht eine/n LesepartnerIn am Arbeitsplatz. LesepartnerInnen können in diesem Fall entweder Eltern sein, die sich im Rahmen der Aktion LesepartnerInnen zur Verfügung gestellt haben, oder aber Personen, die sich bereit erklären nur in diesem Projekt mitzuarbeiten. Die Klasse macht einen Ausflug zum „Arbeitsort“ der/s LesepartnerIn und diese/r klärt die Kinder über seine/ihre Arbeitsbereiche und der Funktion des Lesens in seiner/ihrer Arbeitswelt auf. LesepartnerInnen können z. B. ÄrztInnen, MitarbeiterInnen im Lebensmittelhandel, Computerfachfrau/mann, GärtnerInnen usw. sein.

### **Lesewanderung**

Statt Reiseprospekten studiert die Klasse zur Vorbereitung Bücherprospekte. Unterwegs gibt es kleine Erzähl- und Vorlesestationen: An denkwürdigen Plätzen (Pestsäule, Rathaus, Denkmal) werden Sagen aus der Umgebung erzählt oder vorgelesen. Vielleicht gibt's

sogar eine kleine Rätselrallye. In der Bücherei/Buchhandlung darf geschmökert werden. Eltern als BegleiterInnen, StationenbetreuerInnen und als VorleserInnen sind erwünscht: Sie könnten unterwegs auch für eine kleine Jausenstation sorgen. Ziel kann die Bücherei oder die Buchhandlung im Ort sein, oder man macht eine kleine Exkursion (z. B. in die BücherBühne in Wien).

### **Der Stationentag**

Die ganze Schule macht einen Lese-Stationentag. Thema ist z. B. ein bestimmtes Buch oder ein/e AutorIn: Alle Klassentüren sind offen, Eltern und BesucherInnen sind herzlich willkommen und dürfen auch mithelfen. In einer Klasse werden Szenen aus dem Buch gezeichnet und gemalt. Eine andere Klasse studiert eine Theaterszene ein, im Werkraum wird fleißig gebastelt, eine Klasse hat sich in eine Küche verwandelt, wo es nach Bücherkeks und Bücherbrötchen duftet. Eine Klasse studiert eine Pantomime ein, eine andere dreht ein kleines Video, eine dritte will zum Buch musizieren. Und am Schluss gibt's im Fest- oder Turnsaal ein Fest. Vielleicht taucht sogar der/die AutorIn auf?

### **Die gruselige Lesenacht**

Kinder dürfen so lang aufbleiben und lesen, wie sie wollen. Dazwischen gibt's einen Abendspaziergang, Suppe oder Würsteln werden gekocht, eine Leseecke und eine Schlaf-ecke werden eingerichtet, in der Märchenstunde wird vorgelesen, vielleicht schauen sogar Gäste vorbei (Eltern, Großeltern), die Geschichten erzählen. Um Mitternacht wird durchs Haus gegeistert, zum Munterwerden gibt's ein kleines Bewegungsspiel im Turnsaal, dann kriechen alle in Schlafsäcke und wer will, darf mit der Taschenlampe weiterlesen, bis ...

### **Das Themenprojekt**

Ein Thema aus dem Sachunterricht wird mit Hilfe vieler Bücher erarbeitet. Die PHILIPP- und FAXI-Themenhefte des Buchklubs eignen sich besonders gut als Grundlage.

### **Elterncafé**

Bieten Sie den Eltern ein freies Treffen ohne Gesprächsleitung durch PädagogInnen oder ReferentInnen. Der geeignete Rahmen wäre ein Elterncafé. In diesem Rahmen wählen Sie mit den Eltern die für Kinder geeigneten Bücher, Filme, DVDs, Hörkassetten und CDs aus. Diskutieren Sie die Auswahlkriterien und stellen Sie anschließend die Medien in der Schule zur Nutzung zur Verfügung.

## **Elternabend zum Thema „Lesen“**

### **a) Die Vorbereitung**

#### **ElternvertreterInnen einbeziehen**

Ein bis zwei Monate vor dem Elternabend sollten Sie die ElternvertreterInnen informieren und in die Vorbereitung einbeziehen.

#### **Einladungen**

Am besten wird der Elternabend schon zu Jahresbeginn vorangekündigt. Spätestens 14 Tage vorher schriftliche Einladung an Eltern, möglichst mit genauen Angaben zum Programm, um Eltern zu interessieren und zur Teilnahme zu ermutigen.

#### **Buchausstellung**

Bereiten Sie eine kleine Buchausstellung mit aktuellen Kinderbüchern vor, die zunächst die Kinder besuchen dürfen. (In Kooperation mit einem Buchhändler, der Bibliothek, mit den Buchklub-Sachbuchrucksäcken oder -Bücherkoffern etc.)

#### **Buffet**

Ein kleines Buffet, vielleicht auch schon vor Beginn des Elternabends, entspannt die Atmosphäre. Sicher helfen Ihnen Eltern bei der Vorbereitung.

#### **Lesezeichen/Leseteller für die Eltern**

Jedes Kind bastelt ein Lesezeichen für seine Eltern, diese können auf den Plätzen der Eltern ausgelegt werden oder in einem Körbchen zum Ausschuchen bereitliegen. Reizvoll kann es auch sein, die Eltern das Lesezeichen ihres eigenen Kindes suchen zu lassen. Thema des Lesezeichens könnte z. B. das Lieblingsbuch des Kindes sein.

Variante „Leseteller“: Kinder dürfen auf einem Büchertisch (z. B. einer Buchhandlung) schmökern und zeichnen oder schreiben auf einen Pappteller ihre Bücherwünsche. Die Pappteller werden dann auf ein farbiges DIN-A4-Blatt geklebt und mit gemaltem und aufgeklebtem Besteck ergänzt. In einer anderen Variante gestaltet jedes Kind auf einem weißen DIN-A3-Blatt den Platz um seinen „Leseteller“ mit Wasserfarben. (Die Eltern sollen den „Leseteller“ ihres Kindes beim Elternabend suchen. Damit es nicht zu einfach ist, schreiben die Kinder ihren Namen auf die Rückseite des Blattes.)

## **b) Vor Beginn: „Warming up“ für Eltern**

Die folgenden Elemente können Sie einzeln oder kombiniert als „Stationenbetrieb“ einsetzen. Bis zum Eintreffen aller können sich die Eltern bei den Stationen selbstständig informieren und kommen auch schon ins Gespräch. Dadurch haben Sie die Chance, die Eltern ein wenig kennenzulernen und die Atmosphäre entspannt zu gestalten.

### **1. Station: Leseteller/Lesezeichen des Kindes suchen**

Bei dieser Station sollen Eltern die Lesewünsche Ihrer Kinder besser kennenlernen. Sie sollen entweder den selbst gestalteten „Leseteller“ oder das Lesezeichen ihres Kindes finden.

### **2. Station: Vorlese-Tipps für Eltern**

Hängen Sie eine oder mehrere Lesefolien als Plakat auf. Die Eltern sollen informiert werden, wie sie ihren Kindern zur Freude am Lesen verhelfen können. (→ **Kopiervorlage „Tipps zum Vorlesen“**)

### **3. Station: Büchertisch**

Gestalten Sie eine Auswahl aktueller Kinderbücher auf einem Büchertisch (aus der Bibliothek oder vom Buchhändler). Tipp: Geben sie Notizzettel dazu, damit die Eltern interessante Bücher notieren können. Präsentieren Sie den Eltern Informationsmaterial (z. B. Buchprospekte, Buchklub-Elternmagazin, mini-PHILIPP etc.)

### **4. Station: Lesewäscheleine**

Hängen Sie auf einer Wäscheleine kurze Texte oder Gedichte auf – einige mehr, als Kinder in Ihrer Klasse sind. Die Eltern dürfen am Ende des Abends ein Gedicht pflücken und ihren Kindern mitbringen und vorlesen!

### **5. Station: Elternbüchertisch**

Ermuntern Sie die Eltern bei der Einladung, ihr eigenes Lieblingskinderbuch mitzubringen und im Rahmen des Elternabends herzuzeigen bzw. kurz vorzustellen.

### **c) Der Ablauf des Elternabends**

Nach dem Stationenbetrieb, der die Atmosphäre schon aufgelockert hat, nehmen die Eltern Platz. Auch die folgenden Module können Sie einzeln oder kombiniert einsetzen.

#### **Begrüßungsgeschichte**

Lesen Sie den Eltern zur Begrüßung aus einem Kinderbuch vor, am besten einen Text, den Sie auch mit den Kindern gelesen haben. Geben Sie den Eltern praktischen Einblick in Ihre Arbeit, indem Sie ihnen kurz erklären, warum Sie diesen Text mit den Kindern gelesen haben. Wenn Sie mit den Kindern zum Text etwas erarbeitet haben (z. B. Bilder gemalt), zeigen Sie die Ergebnisse her.

#### **Vorstellungsrunde**

Wenn die Eltern einander noch nicht kennen, sollten Sie eine kurze Vorstellungsrunde durchführen: Die Eltern stellen sich und den Namen des Kindes vor und zeigen das/den vom Kind gebastelte/n Lesezeichen/Leseteller her. Dadurch kommen alle Eltern zu Wort und die frontale Situation ist durchbrochen.

#### **„Warum (Vor-)Lesen wichtig ist“**

Zeigen Sie den Eltern einige Folien über die Bedeutung des Lesens. Viele Eltern haben selbst nur wenig Erfahrung mit Vorlesen oder vielleicht sogar Scheu davor. Ermuntern Sie die Eltern, Fragen zu stellen. (Achtung! Nicht zu lange, höchstens zehn bis fünfzehn Minuten).

**( → Kopiervorlagen „Warum Lesen wichtig ist“, „Tipps zum Vorlesen“ )**

#### **ExpertInnenvortrag**

In Frage kommen SchulpsychologInnen, LegasthienetrainerInnen, SchulbibliothekarInnen, eventuell auch AutorInnen und IllustratorInnen oder BuchhändlerInnen mit Erfahrung im Bereich Kinderbücher. Auch ein Vortrag einer/eines ExpertIn sollte nicht länger als maximal 30 Minuten dauern und Fragen im Anschluss ermöglichen. Fein wäre es, wenn der/die ExpertIn auch nach dem offiziellen Ende noch zur Verfügung steht, da sich manche Eltern nur im kleinen Rahmen zu fragen trauen.

#### **Elternerfahrungen/Fragerunde**

Eltern dürfen Fragen stellen bzw. auf das Referat reagieren. Besonders gut wäre es, wenn einige Eltern von ihren Lese- oder Vorleseerfahrungen erzählen; vielleicht können Sie beim Stationenbetrieb manche Eltern dazu ermuntern, ihr mitgebrachtes Lieblingsbuch vorzustellen.

### **Ihr Lese-Fahrplan**

Stellen Sie Ihre geplanten Lese-Eltern-Aktivitäten vor und zur Diskussion (z. B. Lesenacht, Lesefest, Lesewandertag). Bedenken Sie in jedem Fall Alternativen für jene Kinder, deren Eltern an den geplanten Aktivitäten nicht teilnehmen wollen oder können.

Zeigen Sie exemplarisch ein oder zwei Beispiele Ihrer Jahresplanung: welche Themen Sie behandeln wollen, was Sie (vor-)lesen werden, welche kreativen Elemente Sie verwenden wollen. Zeigen Sie den Eltern auch Ansichtsexemplare, wenn Sie planen, Bücher oder Zeitschriften im Unterricht zu lesen (vor allem, wenn die Eltern dafür zahlen müssen).

### **Eltern werden aktiv**

In einer kurzen Sequenz basteln Eltern selbst für ihre Kinder eine Kleinigkeit, z. B. ein Lesezeichen oder einen Leseteller. Sie können auch eine kleine Sequenz aus Ihrer Leseförderarbeit nachspielen: z. B. ein Erzählbild zeigen und die Eltern dazu sprechen lassen.

### **Leseräume herzeigen**

Wenn Ihre Schule über eine Bibliothek, ein Lesezimmer oder eine Leseecke verfügt, sollten Sie diese/s auf alle Fälle herzeigen.

### **Schlussgeschichte**

Am Ende des Elternabends sollte auf jeden Fall ein kurzer Text oder ein Gedicht stehen, das Sie vorlesen. Wenn Sie als PädagogIn vorlesen, ermutigen Sie die Eltern automatisch, es auch zu tun.

Natürlich erfordert so ein Elternabend mehr Vorbereitung als ein konventioneller. Langfristig bringt er Ihnen aber sicher viel Verständnis und Unterstützung vonseiten der Eltern – und erleichtert damit Ihre Arbeit.